

Nitzschke, Volker

Ganztagsschule und Studium künftiger Lehrerinnen und Lehrer

Appel, Stefan [Hrsg.]; Ludwig, Harald [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]; Rutz, Georg [Hrsg.]: *Neue Chancen für die Bildung. Schwabach, Taunus : Wochenschau-Verl. 2003, S. 124-130. - (Jahrbuch Ganztagsschule; 2004)*



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Nitzschke, Volker: Ganztagsschule und Studium künftiger Lehrerinnen und Lehrer - In: Appel, Stefan [Hrsg.]; Ludwig, Harald [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]; Rutz, Georg [Hrsg.]: *Neue Chancen für die Bildung. Schwabach, Taunus : Wochenschau-Verl. 2003, S. 124-130* - URN: urn:nbn:de:0111-opus-20573

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.wochenschau-verlag.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

L. 018. 54(058) alr

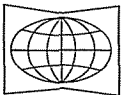
Stefan Appel, Harald Ludwig,
Ulrich Rother, Georg Rutz (Hrsg.)

Jahrbuch Ganztagsschule 2004

Neue Chancen für die Bildung

Mit Beiträgen von

Cristina Allemann-Ghionda, Stefan Appel,
Ulrike Arens-Azevedo, Tino Bargel,
Thomas Coelen, Ulrich Deinet,
Karl-Heinz Held, Heinz Günter Holtappels,
Harald Ludwig, Volker Nitzschke,
Rolf Oerter, Rolf Richter, Ulrich Rother,
Barbara Schaeffer-Hegel, Henning
Scheich, Stefan Sell, Dieter Wunder



WOCHENSCHAU VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© by WOCHENSCHAU Verlag,
Schwalbach/Ts. 2003

www.wochenschau-verlag.de

Sie wollen mehr Informationen zu unseren Büchern? Zu jedem Titel finden Sie Autorenangaben, Inhaltsverzeichnis, Übersichtstexte im Internet. Sie wollen sich zu einem bestimmten Sachgebiet informieren? Klicken Sie auf die Themenstichwörter: So erhalten Sie einen guten Überblick. Wollen Sie alle Veröffentlichungen eines bestimmten Autors finden? Gehen Sie in die Autorenauskunft. Wollen Sie sich über einen Arbeitsbereich informieren? Nutzen Sie unsere Spezialkataloge. Alle Titel können Sie einfach im Shop gegen Rechnung bestellen.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Die Bilder auf der Titelseite wurden von der Firma Wehrhitz zur Verfügung gestellt.

Gedruckt auf chlorfreiem Papier
Printed in Germany
ISBN 3-87920-725-9

**Deutsches Institut
für Internationale
Pädagogische Forschung
Bibliothek
Frankfurt/Main**

05/272, 2004

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	7
1. Leitthema	
1.1 Rolf Oerter: Ganztagschule – Schule der Zukunft? Ein Plädoyer aus psychologischer Sicht	10
1.2 Harald Ludwig: Moderne Ganztagschule als Leitmodell von Schulreform im 20. Jahrhundert. Historische Entwicklung und reformpädagogische Ursprünge der heutigen Ganztagschule	25
1.3 Dieter Wunder: Erweiterte Lernangebote in einer pädagogisch gestalteten Ganztagschule	42
1.4 Barbara Schaeffer-Hegel: Zukunftsfaktor Kinder	54
2. Entwicklung in den Bundesländern	
2.1 Ulrich Rother: Ist Deutschland auf dem Weg zur Ganztagschule? Entwicklungsstand und Entwicklungstendenzen in den Bundesländern	61
2.2 Karl-Heinz Held: Rheinland-Pfalz wird Ganztagschulland	71
3. Pädagogische Grundlagen	
3.1 Tino Bargel: Erkundungen zur Qualität und Verantwortung von Schulen	85
3.2 Henning Scheich: Was möchte das Gehirn lernen? Biologische Randbedingungen der Langzeitgedächtnisbildung	101
3.3 Stefan Appel: Schulen mit ganztägigen Konzeptionen in sozialen Brennpunkten. Sollte die Hauptschule in Ganztagsform geführt werden?	107

4. Beiträge zur Praxis	
4.1 Ulrike Arens-Azevedo: Verpflegung in Ganztagschulen Bewertung geeigneter Systeme – Anforderungen an Räumlichkeiten und Ausstattung	112
4.2 Volker Nitzschke: Ganztagschule und Studium künftiger Lehrerinnen und Lehrer	124
4.3 Stefan Appel: Das pädagogische Konzept der Ganztagschule Hegelsberg in Kassel	131
5. Ganztagschule und Schulöffnung	
5.1 Ulrich Deinet: Ganztagsangebote durch Kooperation von Schule und Jugendhilfe	141
5.2 Heinz Günter Holtappels: Ganztagschule und Schulöffnung als Rahmen pädagogischer Schulreform	164
6. Ganztagschule und Ausland	
6.1 Stefan Sell: Educare: der positive Zusammenhang zwischen vorschulischer Bildung und Betreuung. Forschungsbefunde und Erfahrungen aus den USA	188
6.2 Cristina Allemann-Ghionda: Ganztagschule – Ein Blick über den Tellerrand	206
6.3 Thomas Coelen: Ganztagsbildung in der Wissensgesellschaft – Bildung zwischen Schule und Jugendhilfe	217
7. Stellungnahmen	
7.1 Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände Für mehr Ganztagschulen	227
7.2 Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Ausbau von Ganztagschulen – vorrangige Aufgabe	232
7.3 Deutscher Philologenverband Die Ganztagschule und schulische Betreuungsangebote für den Nachmittag als konstruktive Erziehungshilfe	237
7.4 Bundeselternrat Ganztagschulen – eine gesellschaftliche Notwendigkeit in Deutschland	249

7.5	Grundschulverband – Arbeitskreis Grundschule e.V. Mehr Zeit für Kinder: von der Stundenschule zur Ganztagsgrundschule	251
7.6	Deutsche Bischofskonferenz Ganztagsangebote: Freiwillig, subsidiär und vielfältig	255
7.7	Deutscher Städtetag Ganztägige Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen	257
8.	Nachrichten	
8.1	Rolf Richter Bildungsoffensive durch Ganztagschulen: Ganztagschulkongress 2002 in Kaiserslautern	263
8.2	Ulrich Rother Münstersche Gespräche zur Pädagogik: Ganztagschule in pädagogischer Verantwortung	265
9.	Anhang	
9.1	Gemeinnützige Gesellschaft Tagesheimschule (GGT) e.V. Programmatik	268
9.2	GGT-Adressen (Bundesverband, Landesverbände)	274
9.3	GGT-Beitrittsformular	276
	Autorinnen und Autoren	277

Volker Nitzschke

Ganztagsschule und Studium künftiger Lehrerinnen und Lehrer

Gute Arbeit an Ganztagsschulen hängt entscheidend von der Qualifikation der dort tätigen Lehrer und Lehrerinnen ab.

In der Literatur wird wenig über deren Qualifikationen oder Qualifizierung gesagt, „bestenfalls gibt es Statements, die sich auf das Einfordern besonderen Engagements, besonderer Sensibilität, besonderer Methodenvielfalt, besonderer Vielseitigkeit und besonderer Kommunikationsfähigkeit beziehen ...“ (Appel, / Rutz, 172). Es wird dann ein ganzer Katalog von Qualifikationslücken und Verhaltensdefiziten – festgestellt von Lehrkräften, Schulleitungen und Schülern – aufgeführt. Genannt werden unter anderem

- „geringe Befähigung, anregende und anspruchsvolle Angebote im Projekt- und AG-Bereich zu realisieren;
- weitgehende Unfähigkeit, im außerunterrichtlichen Bereich die Balance zwischen Gängelei und Gewährenlassen zu bewahren;
- mangelnde Unbeschwertheit, im Freizeitbereich gelassen mitzuwirken und die Lehrerautorität gegen eine Partnerautorität auszutauschen; ...
- weitgehende Unkenntnis freizeitpädagogischer und spielpädagogischer Grundphänomene;
- fehlende Einsicht gegenüber dem konzeptionellen Anspruch, den unterrichtlichen wie den außerunterrichtlichen Bereich in gleicher Gewichtung zu akzeptieren;
- gravierender Mangel an unterrichtlicher Methodenvielfalt ...
- deutliche Probleme in den Bereichen der außerunterrichtlichen Kommunikation, Beratungstechnik ...
- weitreichende Informationsdefizite zum Bildungs- und Kulturauftrag ganztägiger Schulen; ...
- verbreitete Unkenntnis über rechtliche Regelungen ...
- fehlendes Verständnis für Relationen und Interdependenzen zwischen positiver Schulatmosphäre und effektivem Sozialisations- und Lernerfolg; ...
- gravierende Schwierigkeiten bei der Talententwicklung und Begabtenförderung; ...
- eingeschränkte Motivation zur Überprüfung hemmender Vorbehalte bei der Integration von Erziehung und Unterricht;

- fehlendes Grundwissen bei der Gestaltung schichten- und altersübergreifender Kontakte und Projekte;
- mangelndes Einfühlungsvermögen in die kindlich-jugendliche Psyche und in die Bedürfnislagen von Kindern und Jugendlichen außerhalb des Unterrichts;
- grundlegende Informationsdefizite zur biologisch und lernpsychologisch begründeten Rhythmisierung des Schultages; ...
- und häufige Abwehr von strukturellen, curricularen und organisatorischen Schritten zur Weiterentwicklung der Ganztagskonzeption.“

(Appel/Rutz, a.a.O., 172 f.)

Die geschilderten Defizite zeigen, welche Qualifikationen unter anderem vermittelt werden müssen, um einen erziehenden Lehrer für die Ganztagschule auszubilden. Diese Qualifikationserwartungen stellen Appel und Rutz in einem Kreisdiagramm dar (Appel/Rutz, a.a.O., 175). Darin finden sich sehr unterschiedliche Erwartungen, die man besonders gut an den letzten Teilen der zusammengesetzten Wörter für die Erwartungen ablesen kann. Zu finden sind: Geschick, Interesse, Bewusstsein, Offenheit, Fähigkeit, Vermögen, Freudigkeit, Kompetenz, Talent, Wissen, Mentalität, Vielfalt, Engagement, Verantwortung, Verständnis, Bedürfnis, Solidarität, Anspruch, Geduld, Kritik. Allerdings muss hier deutlich gesagt werden, dass dieses Kreisdiagramm mit seinen Erwartungen nicht dafür gedacht war, in der Weise analysiert zu werden, wie es im nächsten Absatz geschieht. Es zeigt jedoch die Problematik der derzeitig praktizierten Lehrerbildung in Bezug auf die Ganztagschulen auf.

Die Frage ist, wo und wie lassen sich diese Erwartungen an die Qualifikation realisieren. Müssen wir auf „geborene Ganztagschullehrerinnen und -lehrer“ warten oder sie irgendwo finden? Sicherlich ist nicht jeder Lehrer, jede Lehrerin für die Arbeit an einer Ganztagschule von vornherein geeignet oder auch nur daran interessiert. Sicherlich gibt es Menschen, die mehr für diese Arbeit „mitbringen“, wenn es z.B. um Talent, Vermögen, Bedürfnis, Freudigkeit und Geduld geht. Ein weiterer Bereich wie Fähigkeit, Wissen, Verantwortung, Kritik ist durch wissenschaftlich geleitetes Handeln zu bewältigen, auf das hier besonders eingegangen wird. Weitere Qualifikationen lassen sich aufbauend auf Eignung und Neigung und auf der Fähigkeit, wissenschaftlich geleitet zu handeln, entwickeln.

Eignung und Neigung könnten durch ein dem Studium oder dem Einsatz an einer Ganztagschule vorgeschaltetes Praktikum von Betreuern und Praktikanten erprobt/festgestellt werden. Das sollte jedoch nicht länger als drei oder vier Wochen dauern, um zu verhindern, dass Verhaltensweisen „eingeschliffen“ werden, die einem professionellen, wissenschaftlich begründetem Handeln nicht entsprechen. Insofern ist zum Beispiel L. Mayer-Kulenkampf zu widersprechen, die in diesem Zusammenhang ein „Eignungsjahr für alle“ vorschlug (vgl.: Ludwig, 368).

Es geht in diesem Aufsatz vor allem um ein wissenschaftlich begründetes Lehrerhandeln in Ganztagschulen, das an Universität/Hochschule vermittelt und

in Referendariat und Fortbildung weiterentwickelt, auf Praxis bezogen ausdifferenziert und erweitert werden müsste. Doch bis jetzt haben wir vor allem in der ersten Phase, dem Studium, keine oder kaum eine Vorbereitung der künftigen Lehrer und Lehrerinnen für die Arbeit an Ganztagschulen.

Weitgehend Einigkeit besteht darin, dass zum Studium

- Fachwissenschaft in den jeweiligen Lehrfächern,
- Didaktik dieser Fächer,
- Erziehungswissenschaften, Psychologie und Sozialwissenschaften gehören (vgl.: Kommission zur Neuordnung der Lehrerbildung).

Die Notwendigkeit einer stärkeren Rolle von Fachdidaktik, Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften – einschließlich Psychologie – in der Lehrerbildung wird immer wieder genannt (vgl. auch die Kapitel zur Lehrerbildung und Lehrerfortbildung in: Ludwig und Appel/Rutz). Schon in den „normalen“ Studiengängen für Lehrerinnen und Lehrer ist deren Rolle zu gering. Eindeutig ist jedoch das Defizit zur Qualifizierung von Lehrerinnen und Lehrern für Ganztagschulen.

Entscheidend ist, dass – besonders in den Fachdidaktiken, Erziehungswissenschaft, Psychologie und Sozialwissenschaften – Reflexionsfähigkeit anzustreben ist. In den verschiedensten pädagogischen Situationen soll nicht „aus dem Bauch“ gehandelt werden. Lehrer müssen Situationen in ihrer Komplexität wahrnehmen, nach wissenschaftlichen Erkenntnissen beurteilen und entsprechend handeln können. Sie müssen im Studium eine Grundlegung bekommen, die sie auch befähigt, Transferleistungen vorzunehmen und sich wissenschaftlich weiterzubilden.

Dass diese Qualifikation bei deutschen Lehrerinnen und Lehrern nicht voll entwickelt ist, haben z.B. auch die Ergebnisse der PISA-Studie gezeigt – und das nur im Bereich des eigentlichen Unterrichts. An Ganztagschulen gibt es jedoch neben dem Unterricht viele Felder, in denen sensibel wahrgenommen, nach wissenschaftlichen Kriterien beurteilt und gehandelt werden muss, sei es in den Bereichen

- der freien Zeit,
- der gemeinsamen Mahlzeiten,
- der Arbeit an selbst gestellten Aufgaben,
- der Kooperation in und zwischen Lerngruppen,
- der „Begegnung“ zwischen Lehrern und Schülern,
- dem eher traditionellen Unterricht, der durch außerunterrichtliche Kontakte einen anderen Charakter erhält,

wobei es um viele Kommunikations- und Kooperationssituationen oder Aufgaben geht wie:

- Hilfe bei Aufgabenerledigung,
- Manieren, Sprache,
- emotionale Zuwendung,
- vertrauensvolle Begegnungen und Gespräche,
- Anregungen für Lern- und auch Spielsituationen ...

Eine einfache Ausweitung der Anteile von Erziehungswissenschaften, Psychologie und Sozialwissenschaften am Studium kann die notwendigen Qualifikationen nicht vermitteln. Notwendig sind neue Inhalte und Vermittlungsformen. Es müsste – gestützt auf empirische Untersuchungen – detailliert beschrieben werden, was Lehrkräfte in den verschiedenen Situationen der Arbeit an Ganztagsschulen können sollten. Daraus lassen sich Inhalte und dafür geeignete Vermittlungsformen erschließen. Sie sollten Gegenstand des Studiums sein. Danach kann überprüft werden, ob und inwieweit die künftigen Lehrerinnen und Lehrer in der Lage sind, reflektiert und effizient zu handeln.

Es muss jedoch bedacht werden, dass erzieherische Arbeit auch eine emotionale Komponente hat, die an Ganztagsschulen stärker ins Gewicht fällt. Zwischenmenschliche Prozesse zwischen Lehrern einerseits und Schülern und Schülerinnen andererseits erfordern, dass die Lehrerrolle sowohl als die des Erziehenden als die des helfenden Partners eingenommen werden kann und dabei die jeweilige Person erkennbar bleiben muss. Es geht darum zu lernen, zwischenmenschlich zu handeln und dabei doch professionell zu sein.

Weiter muss gesehen werden, dass bis jetzt an den Universitäten/Hochschulen die Vertreter der verschiedenen Disziplinen ihre Forschung und Lehre zumeist voneinander getrennt durchgeführt haben, dass aber schon jetzt die Grenzen dieser Praxis erkennbar sind. Ohne interdisziplinäre Kooperation dürften sich die notwendigen Qualifikationen für die Arbeit in Ganztagsschulen nicht entwickeln lassen. Auch die Kooperation mit den Studienseminaren, der Ausbildung im Referendariat ist unverzichtbar.

Dazu sei kurz und sehr lückenhaft skizziert, in welcher Richtung und Form das Studium für die Arbeit an Ganztagsschulen geplant werden könnte.

In Ganztagsschulen müssten Teams mehrerer einschlägiger Disziplinen aus den Hochschulen den gesamten Tagesablauf mit den Aktivitäten der Lehrpersonen beobachten, ihre Beobachtungen festhalten und mit den Lehrerinnen und Lehrern diskutieren. In der Folge ließen sich Situationen herausfiltern, für die künftige Lehrpersonen besonders qualifiziert werden müssen. Gemeinsam muss sodann versucht werden, die Qualifikationen zu beschreiben und einerseits die theoretisch notwendigen Anteile, die zumeist nicht auf eine Disziplin beschränkt sein dürften, zu bestimmen. Sie müssten im Studium vermittelt werden. Andererseits müssten sie in der Praxis im Handeln der Studentinnen und Studenten erprobt, besprochen, korrigiert und weiterentwickelt werden.

Konkreter könnte das bedeuten, dass z.B. Defizite oder Schwierigkeiten festgestellt werden, die Lehrer und Lehrerinnen bei der Betreuung selbstständiger gemeinsamer Arbeit von Schülern haben, dass Unsicherheit besteht, wann und wie geholfen werden kann, wie Differenzen zwischen den Jugendlichen zu beurteilen sind, ob und wie gegebenenfalls eingegriffen werden kann/soll/muss.

Nach Grundlegung in den einzelnen Disziplinen müssen in diesem Fall spezielle

Gebiete, die sich mit Lernen und Lernhilfen, Verhalten in Gruppen, Kommunikation, Kooperation, Konflikten und Konfliktbewältigung beschäftigen, zunächst vertieft theoretisch angeboten werden. Sodann müssen Teams aus den verschiedenen Disziplinen und der Praxis z.B. mit den Studenten Filme/Videos von derartigen Situationen, die möglichst getrennt noch Aussagen der Beteiligten zu ihrem Verhalten zeigen, auswerten. Anschließend muss eine Erprobung der Fähigkeiten der Studierenden in Praktika an Ganztagschulen erfolgen – betreut von den dort tätigen Lehrern und von Mitarbeitern der Hochschulen. Gelungene und weniger gelungene Problembewältigungen müssen besprochen werden, Alternativen entwickelt und erprobt werden. Dabei müssen Theorie und Praxis eng miteinander verbunden werden. Theorie ohne Berücksichtigung von Praxis ist wenig hilfreich, Praxis ohne theoretische Absicherung kann zu Problemen führen.

Diese kurze Skizze zeigt schon Fragen/Probleme, die bei der Planung eines auf Ganztagschulen ausgerichteten Lehramtsstudiums geklärt und entschieden werden müssen, wie:

- unterschiedliche Studienfächer und Anteile dieser Fächer im Studium in den Bundesländern,
- Studienanteile zur Vorbereitung auf die Arbeit an Ganztagschulen in den einzelnen Lehrämtern,
- ggf. Stufenbezug (z.B. bis zum 10. Schuljahr),
- Kooperation/Aufgabenverteilung zwischen Studium und Referendariat,
- Gestaltung von (betreuten) Praktika, z.B.
 - zur Orientierung und Entscheidungshilfe vor dem Studium,
 - in den verschiedenen Phasen des Studiums,
 - Kooperation zwischen Universität/Hochschule und Studienseminaren,
 - Praktika an Halbtags- und Ganztagschulen ...

Auch spezielle Aufgaben und Probleme an Ganztagschulen bedürfen – neben der wissenschaftlichen Bearbeitung – einer Vorbereitung in Studium und/oder Referendariat, z.B.:

- Konzepte und Konzeptentwicklung von Ganztagschulen,
- Schulorganisation an Ganztagschulen mit der notwendigen Verortung (Balance) zwischen Fachunterricht, Lernen in Projekten, Freier Arbeit, außerunterrichtlichem Lernen, Freizeit ...,
- Verbindung von ganztägigem Lernen mit speziellen Schulprofilen,
- Schullaufbahnberatung,
- Gruppenprozesse und Metakommunikation,
- Entwicklung und Möglichkeiten von Kleingruppenarbeit,
- Arbeit in Bibliothek und im Internet,
- ökologische Fragen wie Verpflegung, Mensa, Energieverbrauch ...,
- Kooperation mit externen Partnern wie lokalen Institutionen, Initiativen, Vereinen, Verbänden ...

- Rolle, Entwicklung und Realisierung von Jahrgangs- bzw. Jahresprojekten,
- Rolle, Bedeutung und Organisation von Erkundungen und Exkursionen,
- Möglichkeiten von Ganztagsschulen als (soziale) Serviceleister ...

Eine Diskussion zur Qualifizierung von Lehrerinnen und Lehrern für die Arbeit an Ganztagsschulen hat es bis jetzt kaum gegeben. Einerseits engagierten sich Kolleginnen und Kollegen in Ganztagsschulen, weil sie mehr als nur Wissensvermittlung bei ihrer Arbeit erstrebten. Sie qualifizierten sich durch Lektüre, Besuch von entsprechenden Veranstaltungen, Kooperation mit Kollegen ... nach und nach für diese Arbeit. Andererseits suchten Schulämter, Schulleiter und Kollegien aus, wen sie für die Arbeit für geeignet hielten. Lehrerinnen und Lehrer wechselten aus der Arbeit an Ganztagsschulen wieder auf Halbtagschulen, wenn sie sich dieser Arbeit nicht (mehr) gewachsen fühlten. Mit wachsender Zahl von Ganztagsschulen ist aber ein „Verlass“ auf diese (Selbst-)Selektion nicht mehr verantwortbar.

Eine Frage ist, ob – zumindest so lange Ganztagsschulen erst in geringerer Zahl vorhanden oder geplant sind – zunächst zweigleisig verfahren wird. Nicht für alle künftigen Lehrerinnen und Lehrer ist heute schon eine Qualifizierung für die Arbeit an Ganztagsschulen notwendig oder (vielleicht auch) zweckmäßig. Noch können unterschiedliche Fähigkeiten oder Interessen, Erfahrungen oder Einstellungen berücksichtigt werden und damit auch erreicht werden, dass eine Entscheidung für die Ganztags- oder Halbtagschule von jedem Studenten, jeder Studentin oder auch (später) von jedem Lehrer, jeder Lehrerin selbst getroffen werden. Dazu wäre ein Praktikum an einer Ganztagsschule hilfreich, um eine Entscheidung begründet treffen zu können. Allerdings reicht nur ein Praktikum nicht aus, um qualifizierte Arbeit an einer Ganztagsschule zu leisten.

So wäre es möglich, für die Arbeit an Ganztagsschulen eine Zusatzqualifikation (unter Umständen mit einer besonderen Prüfung und Berücksichtigung bei der Besoldung) einmal schon im Studium anzustreben, zum anderen für Lehrerinnen und Lehrer im Dienst. Dabei wären sowohl der theoretische Anteil als der praktische unverzichtbar, weil nur Praxis oder nur Theorie der Ganztagsschule nicht helfen können.

Die Realisierung eines Studiums für die Arbeit an Ganztagsschulen erfordert – vielleicht am besten von der KMK organisiert – Vorbereitungen und Entscheidungen. Zu diskutieren wäre, ob

- eine institutionelle Gruppe (Vor-)Entscheidungen trifft,
- „Pilotprojekte“ eingerichtet werden,
- zunächst „zweigleisig“ verfahren wird – Qualifizierung für die Arbeit an einer Ganztagsschule ein „Zusatz“ sein soll,
- der notwendige „Sachverstand“ an den Hochschulen in einem besonderen Institut gebündelt wird, in dem die entsprechenden Wissenschaftler evtl. als Zweitmitglieder arbeiten und auch Praktiker vertreten sind,
- das entsprechende Studium stufenbezogen angeboten wird ...

Auf jeden Fall müssen für die Qualifizierung von Lehrerinnen und Lehrer Überlegungen angestellt und in absehbarer Zeit realisierbare Pläne entwickelt werden. Die Hoffnung, dass sich schon alles regeln werde, ist nicht nur naiv, sondern weder gegenüber Eltern noch Steuerzahlern zu verantworten und vor allem gegenüber den Kindern und Jugendlichen und im Interesse von deren Zukunft unverantwortlich. Ganztagschulen sollen ja nicht eingerichtet werden, um die Kinder und Jugendlichen „zu verwahren“, sondern um sie zu fördern, ihnen zusätzliche Lernmöglichkeiten zu eröffnen. Dazu sind – neben qualifizierten Sozialarbeitern und -arbeiterinnen und Erziehern und Erzieherinnen – vor allem wissenschaftlich qualifizierte Lehrer und Lehrerinnen notwendig, die in der Lage sind, gute Arbeit an Ganztagschulen zu leisten und sie (weiter) zu entwickeln.

Literatur

- Appel, Stefan/Rutz, Georg: Handbuch Ganztagschule. Konzeption, Einrichtung und Organisation. Schwalbach/Ts., 2. Aufl. 2002
- Ludwig, Harald: Entstehung und Entwicklung der modernen Ganztagschule in Deutschland. Köln/Weimar/Wien 1993, Band 2
- Kommission zur Neuordnung der Lehrerbildung: Neuordnung der Lehrerbildung. Opladen 1997